



Evangelische
Stadtmission
Freiburg e.V.

Neues Leben in der alten Kirche

von leben. glauben. handeln.
Wegen



5 Jahre dreisam3
Bilanz und Ausblick
S. 14



Ecclesia Attractiva
Was Gemeinden
anziehend macht
S. 22



Kirche
für die Moderne
S. 24

5 Jahre dreisam3

Grund zur Dankbarkeit

editorial

Zugegeben, 5 Jahre sind von der Anzahl her ein eher kleines Jubiläum. Aber es ist wirklich etwas Großes, wenn man sieht, wie in dieser kurzen Zeit das kleine Pflänzchen dreisam3 gewachsen ist und was aus dem jüngsten Spross im evangelischen Kirchenbezirk Freiburg werden durfte. So ist dieses Jubiläum für die Freiburger Stadtmission und die ganze Gemeinde sicher ein willkommener Anlass zum Innehalten für eine dankbare, aber auch selbstkritische Rückschau.

„Neues Leben in der alten Kirche“

Mit diesem Slogan sind wir vor fünf Jahren angetreten mit dem Ziel, eine erkennbar evangelische Gemeinde innerhalb der Landeskirche zu sein, die durch eine neue, moderne und einladende Gottesdienstgestaltung und Wortverkündigung viele Menschen in ihrer Lebenswelt erreichen und zum Glauben in Gemeinschaft einladen soll. Dieses Ziel scheint sich immer mehr zu verwirklichen. Die Menschen sind gekommen, sogar so viele, dass wir aus Platzgründen inzwischen zwei Sonntagsgottesdienste anbieten. Durch die neue, einladende Art des Gemeindelebens, die die Beteiligung der Menschen am Gemeindegesehen fördert, entsteht eine Gemeinschaft mit einer höheren Verbindlichkeit und Identität sowie die Bereitschaft zur Übernahme von Mitverantwortung. Dabei

verstehen wir uns nicht als Konkurrenz zu den bereits vorhandenen Pfarrgemeinden, sondern als notwendige und befruchtende Ergänzung mit einem spezifisch neuen Angebot für Menschen, die mit der traditionellen Gemeindegemeinschaft eher nicht erreichbar sind.

dreisam3: missionarisch-diakonisch!?

Als Gemeinde ist es uns nicht freigestellt, missionarisch-diakonisch zu wirken oder nicht. Jesus selbst fordert uns auf, den Menschen die „Gute Nachricht“ in Wort und Tat weiterzugeben und sie zu Jüngern zu machen. Christlicher Glaube darf keine Privatangelegenheit bleiben und ausschließlich der eigenen Erbauung dienen, sondern soll eine authentische Ausstrahlung auf die Menschen im persönlichen, gemeindlichen oder gesellschaftlichen Umfeld haben. Das bedeutet, dass sich der missionarisch-diakonische Auftrag einer Gemeinde nicht nur durch einzelne Aktivitäten erfüllen lässt, sondern seinen Platz im Zentrum des Gemeindelebens hat. Obwohl wir als Gemeinde bereits auf gutem Wege sind, sollten wir uns nicht mit dem Status quo des bisher Erreichten zufrieden geben, sondern unsere Anstrengungen auf diesem Feld weiter erhöhen.



Ewald Dengler
Direktor der Evangelischen
Stadtmission Freiburg

Neues

Leben in der alten Kirche.

Weil Gottes Reich eine Fortsetzungsgeschichte ist.

Weil unser Glaube auf der Höhe der Zeit ist.

Weil die gute Nachricht einen guten Rahmen braucht.

Weil Menschen wichtiger sind als Traditionen.

Weil Erneuerung ein Zeichen von Lebendigkeit ist.

Super!

Hoherfreulich und Grund zum Danken.

Zeichen von göttlichem Geisteswehen.

Geschenk Gottes, der Herr seiner Kirche ist durch alle Zeiten.

Zeichen seiner Liebe.

Vorhof des Himmels.

Kann man nicht machen.

Aber man kann auch nicht nichts machen.

Mitmachen kann man.

Mitmachen sollen wir.

Im Auftrag des Herrn unterwegs. Auch heute noch.

Gott zur Ehre.

Dem Mitmenschen zur Hilfe.

Am Ende selbst beschenkt.

(N.A.)

L'architecture est

Wachsende Kirche

- auch heute noch!

Kleines Senfkorn Hoffnung

Kinder haben sich etwas bewahrt, was vielen Menschen im modernen Zeitalter der Computer und der Elektronik verloren gegangen ist. Sie haben sich das Staunen bewahrt, das für die Hörerinnen und Hörer der Gleichnisse Jesu seinerzeit selbstverständlich war, das Staunen über das Wunder des Wachstums in der Natur: Jesus erzählt ein Gleichnis, das in der Tat Anlass gibt zum Staunen: Das winzige Senfkorn, kaum 1 mm groß, wächst innerhalb eines halben Jahres zu einer Staude von über 2 m Höhe, aus der dann der schwarze Senf gewonnen werden kann. Aus dem winzig kleinen Samen wächst in kurzer Zeit ein großer Baum, in dem sogar Vögel nisten können. Das ist zum Staunen! Und deshalb hat Jesus auch dieses Gleichnis vom Senfkorn erzählt. Er will die Menschen ins Staunen versetzen, indem er verkündigt: Gott lässt

aus kleinsten Anfängen Großes wachsen! Und diese Botschaft des Staunens bildet den Nährboden der Dankbarkeit. Aus dem Staunen erwächst der Dank. Wo solch Staunenswertes geschieht, da können Menschen nur dankbar sein. Aber das Bild vom Senfkorn will noch mehr sein als ein Bild, das zum Staunen über das Wachstum in der Natur und zum Danken gegenüber dem Schöpfer anregen will. Jesus nimmt das Bild vom Senfkorn auch und besonders auf als ein Bild der Hoffnung.

Ein Bild der Hoffnung

Er will - angesichts der kümmerlichen Anfänge seines Wirkens - Hoffnung machen auf das kommende Reich Gottes. Er will Hoffnung stiften, dass Gott aus dem kleinen Anfang des Wirkens Jesu Großes



und Heilvolles für unsere Welt hervorbringen wird. So ist dieses Gleichnis Jesu ein Gleichnis, das uns einen großartigen Horizont der Hoffnung aufreißt, der Hoffnung auf ein Reich des Friedens und der Gerechtigkeit für alle Welt.

Jubiläum im Horizont von Gottes Reich

Unter diesem großen Horizont der Hoffnung auf Gottes Reich feiern Sie das 5-jährige Jubiläum von dreisam³. Dieser Horizont der Hoffnung gibt diesem Jubiläum einerseits seine Weite, hilft andererseits, dieses Jubiläum einzuordnen in die große Geschichte des wachsenden Reiches Gottes. Am Anfang war das Wirken dieser Gemeinde wirklich unscheinbar wie ein Senfkorn. Und dennoch: Bei aller Mühsal des Anfangs steht auch die Arbeit dieser Gemeinde unter der Verheißung des Senfkorn-Gleichnisses Jesu, geschieht ihre Arbeit unter dem Horizont des Reiches Gottes. Jesus lehrt mit seinem Senfkorn-Gleichnis, den Blick wegzulenken von den kümmerlichen Mühen heutigen kirchlichen Tuns auf die verheißene Zukunft Gottes. Was immer in dieser Gemeinde getan

wird, was immer in ihr Mühe bereitet, was immer als enttäuschend erlebt wird, das darf nicht den Blick verstellen für die Zukunft, die Gott verheißt hat. Die Arbeit dieser Gemeinde geschieht unter dem Horizont der Verheißungen Gottes. Sie geschieht unter dem Horizont seines kommenden Reiches.

Nicht die Kümmerlichkeit der Gegenwart soll gefangen nehmen, sondern die Hoffnung auf Gottes Zukunft anstecken. Wer sich von dieser Hoffnung anstecken lässt, entdeckt Möglichkeiten, durch das eigene Tun Hoffnung zu pflanzen in dieser Gemeinde.

**Kleines Senfkorn Hoffnung,
mir umsonst geschenkt,
werde ich dich pflanzen,
dass du weiter wächst,
dass du wirst zum Baume,
der uns Schatten wirft,
Früchte trägt für alle,
alle, die in Ängsten sind?**

Möge Gott für diese Gemeinde aus dem kleinen „Senfkorn Hoffnung“ Früchte wachsen lassen für alle, die in Ängsten sind.

Blickwechsel

„Nicht die Kümmerlichkeit der Gegenwart soll gefangen nehmen, sondern die Hoffnung auf Gottes Zukunft anstecken!“



Landesbischof

Dr. Ulrich Fischer

Nach- gefragt!

Interview mit einem Gemeindeglied

Eine Insiderin gibt Auskunft

Wie und wann bist Du zu dreisam3 gekommen?

Das war 2004. Ich hatte gehört, dass eine neue Gemeinde gegründet werden soll und war neugierig. Ich habe die ersten Gottesdienste besucht und es hat mir gefallen.

Du bist also schon eine lange Zeit dabei. Hand aufs Herz: Hat es sich gelohnt für Dich?

Ja, auf alle Fälle, sonst wäre ich ja wahrscheinlich auch nicht dageblieben...nein ich fühle mich sehr wohl in dieser Gemeinde!

Gibt es da ein besonderes Highlight oder Schlüsselerlebnis, von dem Du berichten kannst?

Ein einzelnes Highlight nicht unbedingt, aber viele verschiedene Dinge, wie z.B. viele tolle Menschen, die ich kennengelernt habe, interessante und inspirierende Predigten, Hilfe in persönlich schwierigen Zeiten, gegenseitige Fürbitte incl. Gebetserhörungen und

auch schöne Feste, die wir zusammen gefeiert haben.

Gabs auch Katastrophen und Enttäuschungen?

Wo viele Leute zusammenkommen, gibt es immer auch Enttäuschungen. Man muss lernen damit umzugehen. Katastrophen gab's bei mir bislang zum Glück noch nicht!

dreisam3 hat sich vorgenommen, mit Enttäuschungen, Verletzungen, Streit und Schuld offen und fair umzugehen. Findet das auch statt?

Das sind ja Dinge, die man nicht unbedingt an die große Glocke hängt, sondern eher im persönlichen Rahmen bespricht. Ich selbst habe da durchaus schon positive Erfahrungen gemacht und andere hoffentlich auch! Aber man könnte das Bewusstsein für dieses wichtige Thema in der Gemeinde durchaus noch verstärken, z.B. dadurch, dass es immer wieder in Predigten aufgegriffen wird.



Wie würdest Du dreisam3 charakterisieren? Was macht dreisam3 für dich Dich aus?

dreisam3 ist für mich eine Gemeinde, die Tradition und Modernes miteinander verbindet. Das beginnt bei der Gestaltung des Kirchenraumes und setzt sich in der Liturgie und Musik fort. Mir gefällt es, dass wir viel moderne Musik haben und dass auch die Predigten sehr lebensnah sind, d.h. die Gottesdienste haben viel mit meinem Alltag zu tun.

Das mit der Gestaltung ist ja ein schwieriger Punkt! Die einen wollen mehr zurück zu traditionellen Formen, anderen ist die Gemeinde noch „viel zu kirchlich“. Was denkst Du zu diesen Auseinandersetzungen?

Wenn so eine Gemeinde neu gegründet wird, hat man die Hoffnung, dass sie möglichst weit dem eigenen Stil entspricht. Das kann natürlich nicht funktionieren, denn es gibt eben verschiedene Geschmäcker und verschiedene Wege, Gott nahe zu kommen. Wir mussten feststellen, dass unsere Vorstellungen zum Teil gegensätzlich sind, es können also nicht alle zufriedengestellt werden. Ich denke, das ist eine Aufgabe der Gemeindeleitung, hier Entscheidungen zu

treffen. Das ist bestimmt nicht ganz leicht und es wäre vermutlich einfacher, wenn wir bestimmte Zielgruppen für unsere Gemeinde definiert hätten.

Du hast ja inzwischen den Insiderblick, siehst hinter die Kulissen. Wo, würdest Du sagen, müsste dreisam3 nachbessern, um die Kluft zwischen dem Anspruch, der zum Beispiel in der Gemeindevision formuliert ist, und der Wirklichkeit zu verkleinern? Keine leichte Frage. *Anfangs war die Gemeinde überschaubar und jeder kannte jeden. Inzwischen ist sie stark gewachsen und die Strukturen sind komplexer geworden, da passiert es auf der einen Seite leichter, dass Menschen übersehen werden, auf der anderen Seite, dass einige zu viele Aufgaben bekommen. Es ist eine große Herausforderung, möglichst viele Menschen in diese „Beteiligungsgemeinde“ (s. Vision) einzubinden und ich denke, dass es da weiterhin viel zu tun gibt.*

Hast Du zum Jubiläum einen Wunsch an dreisam3?

Ich wünsche der Gemeinde, dass sie weiter wächst und weiterhin Veränderungen nicht scheut, dass sie lebendig bleibt und nicht verknöchert!



Ute Strödter

Familienfrau und Gemeindeglied, engagiert im Info-Team und der Öffentlichkeitsarbeit

5

Jahre Neues Leben in der 102 Jahre alten Kirche

Schritte auf dem Weg.

Highlights, Etappen und Entwicklungen..

01. Oktober 2003

Mit einem Schulungswochenende werden interessierte Freunde der Stadtmission auf das Gemeinde-Aufbau-Projekt eingestimmt. Ab da trifft sich regelmäßig die „Kerngruppe“ von ca. 14 Personen: Betet, feiert, plant und renoviert in der Gemeinde.

März 2006

Die Eltern-Kind-Gruppe „Dreikäsehoch“ wird eröffnet.

01. Dezember 2003

Die Gemeindevision wird beschlossen.

Mai 2006

Am ersten Sonntag im Monat findet erstmals das monatliche Taizé-Gebet statt.

03. Oktober 2004

Mit einem großen Festgottesdienst in der neu renovierten Kirche wird dreisam3 im Beisein von Landesbischof Dr. Ulrich Fischer eröffnet. Ralf Berger wird mit dem „Predigtamt“ in dreisam3 beauftragt.

August 2006

Die erste von inzwischen 4 FSJlerInnen, die für dreisam3 in der PAIS-Arbeit, einer christlichen Schulsozialarbeit in Freiburg mitarbeitet und uns gleichzeitig in der Jugendarbeit unterstützt, beginnt ihren Dienst.

Frühjahr 2005

Die Kindergottesdienstarbeit beginnt.

22. Oktober 2006

Die erste Gemeindeleitung wird gewählt und löst die seitherige provisorische Gemeindeleitung ab.

Schrittweise

Ein langer Weg braucht viele Schritte. Nachfolge heißt, die kleinen Schritte auf dem Weg zu gehen und dabei Gottes Ziele nicht aus den Augen zu verlieren.

Mai 2005

Der erste Glaubenskurs von dreisam3 startet. Das erste Vater-Kind-Wochenende findet statt. Aufnahme der ersten Gemeindeglieder.

18. Dezember 2005

dreisam3 geht ins Kino und schaut mit ca. 450 Gästen den Film „Narnia“ an.

Dezember 2006

Die Mädchengruppe für 5.-7. Klässlerinnen trifft sich erstmals zu einem bunten Programm mit Mittagessen, geistlichem Impuls, Basteln und Spielen.

April 2007

Die Evangelische Stadtmission feiert 125jähriges Jubiläum, die Gemeinde feiert mit.

Sommer 2007

Im Nebengebäude wird von Jugendlichen und MitarbeiterInnen ein Keller-raum renoviert und zum Jugendkeller umgebaut.

November 2007

Die Pauluskirche wird 100 Jahre alt.

25. November 2007

Erster „Suchlauf-Gottesdienst“ mit dem Film „Dead Man Walking“, Gottesdienst mit Film.

Februar 2008

Start der Gebetsgruppe „Eltern beten für ihre Kinder“, die sich seither immer am 1. Samstag im Monat trifft.

Juni 2008

Erster „Freiraum-Gottesdienst“, ein Gottesdienst mit einer kreativen Pause und Freiraum „zum Glauben und Zweifeln“.

August 2008

Die Jugendarbeit und der Kindergottesdienst erhalten dringend nötige Unterstützung durch die erste Gemeindepraktikantin

Oktober 2008

dreisam3 bekommt ungefähr 1.200 Flaschen exklusiver Weine geschenkt, die zugunsten der Heizungsfinanzierung verkauft werden.

26. Oktober 2008

Zum ersten Mal finden – aus Platzgründen – 2 gleiche Gottesdienste hintereinander statt. Die Besucherzahlen pro Sonntag steigen auf bis zu 300 Gottesdienstbesucher.

31. Oktober 2008

Erste „Church-Night“ bringt auf junge Weise die Reformation in Erinnerung.

Frühjahr 2009

Erster „Do-it-yourself“-Kurs zum Selber glauben.

April 2009

Erste Taufe in der Dreissam mit 7 Täuflingen

Mai 2009

Chagall-Ausstellung mit Hunderten von Besuchern

Mai 2009

Endlich! Die neue Pelletheizung ersetzt die defekte alte Ölheizung.

Angebotsvielfalt

„Mir gefällt an der dreisam3 der abwechslungsreiche Gottesdienst, die verschiedenen Angebote vom Vater-Kind-Wochenende bis hin zur Krabbelgruppe.“
(anonym)



Doppelte Identität

Zwischen den Stühlen?

Gemeinschaftsprojekt von Stadtmission und Landeskirche

Vor fünf Jahren ging das Projekt dreisam3 offiziell an den Start. Offiziell bedeutet, dass es, bis es endlich zum feierlichen Start am 3. Oktober 2004 kam, natürlich schon lange vorher von verschiedener Seite her Vorbereitungen für dieses Gemeindeprojekt gab. Es war angedacht, überlegt, geplant und letztlich dann gestartet worden. Die Initiative ging von der Evangelischen Stadtmission Freiburg aus. Und das ist auch noch in dem Untertitel des Gemeindepamens von dreisam3 lesbar: „Eine Initiative der Evangelischen Stadtmission Freiburg“.

Vollgültige Personalgemeinde ohne Gemeindegebiet

Aber dabei ist es nicht geblieben, denn dreisam3 ist ja nicht nur ein Projekt der Stadtmission Freiburg, sondern dreisam3

ist auch eine „ganz normale evangelische Gemeinde“ in dem Sinne, dass sie kein Verein innerhalb der evangelischen Kirche ist, sondern es sich bei ihr um eine rechtlich vollgültige Pfarrgemeinde handelt. Allerdings mit der Besonderheit, dass ihr kein spezielles Einzugsgebiet (Parochie) zugeordnet ist, sondern sich die Mitglieder erst durch Umgemeindung finden (Personalgemeinde).

Diese doppelte Identität ist zwar schon etwas Besonderes, aber nichts Einmaliges, denn in Heidelberg gibt es seit gut hundert Jahren ein anderes gemeinsames Projekt von einer Stadtmission und der evangelischen Kirche in Baden: die Kapellengemeinde.

Zum Beginn der Gemeinde dreisam3 wurde die zweifache Herkunft von den ersten Gemeindegliedern getragen, die sich sowohl der evangelischen Kirche

Neu und spannend

Manche empfanden die Situation einer neu gegründeten Gemeinde als besonders spannend, andere kamen, weil es neue Gottesdienstformen innerhalb der evangelischen Kirche gab.

als auch der Stadtmission verpflichtet fühlten.

Womit allerdings keiner so stark gerechnet hat, ist das enorme Wachstum innerhalb dieser ersten fünf Jahre seit Gemeindegründung. Schon nach etwas über einem Jahr besuchten im Schnitt über 100 Menschen die Gottesdienste.

Die Gründe für ihr Kommen sind unterschiedlich. Manche empfanden die Situation einer neu gegründeten Gemeinde als besonders spannend, andere kamen, weil es neue Gottesdienstformen innerhalb der evangelischen Kirche gab. Viele weisen auch auf eine offene und freundliche Atmosphäre hin.

Von Anfang an war ein großer Teil der Gottesdienstbesucher Studenten, die Mehrzahl der Gottesdienstbesucher ist unter 50 Jahre.

Mittlerweile haben wir 200 - 300 Gottesdienstbesucher und die Gemeinde hat im Laufe der Zeit ihr eigenes Profil erlangt. Nach vier Jahren haben wir damit begonnen, zwei identische Gottesdienste hintereinander anzubieten, um genügend Raum für neue Besucher zu haben.

Atmosphäre und Profil zählen

Dabei ist vielen Besuchern die Eigenart der doppelten Identität nicht so bewusst. Sie kommen um des Profils der Gemeinde willen und nicht, weil es sich um ein besonderes Projekt der evangelischen Kirche oder der Stadtmission handelt. Das nehmen viele erst mit der Zeit wahr.

Da eine so junge Gemeinde eine relativ starke Eigendynamik hat, ist es auch gar nicht so einfach, immer wieder auf

die ursprüngliche Gemeindevision und die doppelte Identität zurückzukommen. Diese Eigendynamik wird noch dadurch verstärkt, dass ein großer Teil der Gottesdienstbesucher und Mitarbeitenden zur Ausbildung in Freiburg ist und in der Regel nach drei, vier Jahren weiterzieht. So können wir zwar jedes Semester eine ganze Reihe neuer Leute begrüßen, müssen uns aber dafür auch jedes Semester von vielen verabschieden.

Es bleibt also in Zukunft eine wichtige Aufgabe, die Verbindung zur evangelischen Kirche und zur Stadtmission durch persönliche Kontakte lebendig und wirkungsvoll zu gestalten.



Ralf Berger
Pfarrer der Gemeinde
dreisam3

Wachstum

200 bis 300
Gottesdienstbesucher
kommen.

INFOBOX

Recht und Finanzen

Rechtsstellung: Die Gemeinde ist kirchenrechtlich eine Pfarrgemeinde innerhalb der Evangelischen Kirchengemeinde Freiburg. Als landeskirchlich anerkannte Profilgemeinde bietet sie für ihre Mitglieder neben dem Gemeindeleben alle Kasualien von Taufe bis Bestattung. Öffentlich rechtlich ist dreisam3 ein Arbeitszweig der Evangelischen Stadtmission Freiburg, die auch das finanzielle Risiko trägt. Etwas frecher formuliert, ist dreisam3 ein Franchisebetrieb der Badischen Landeskirche in der Verantwortung der Evangelischen Stadtmission Freiburg.

Finanzierung: Die Kosten für Gebäudeunterhaltung und -bewirtschaftung sowie die Miete für die Kirche werden von der Evangelischen Landeskirche aus Kirchensteuermitteln finanziert, Die Personalkosten müssen von der Gemeinde durch Spenden und Opfer selbst aufgebracht werden. Die Finanzierungslücke hat bislang die Evangelische Stadtmission geschlossen. Ziel ist aber, dass die Kosten durch die Beiträge aus der Gemeinde gedeckt werden. Damit ist im Vergleich zu Parochialgemeinden ein wesentlich höheres Maß an Mitverantwortung und finanzielles Engagement von den Gemeindegliedern gefordert.

5

Erlebnisse, Meinungen und gute Wünsche von Weggefährten

dreisam3 heißt für mich gemeinsam Abschalten, Abgeben, Auftanken und Anpacken. Für mich die perfekte Möglichkeit, das tägliche Allerlei wieder mit einer gesunden Distanz zu betrachten - gehaltvoll traditionell und trotzdem überraschend anders. Das „Alte“ vermittelt mir Sicherheit und in gewisser Weise auch Geborgenheit - das „Neue“ spornet mich immer wieder an weiterzumachen. Danke...

(Daniela Bürk, 34, Architektin und Geschäftsführerin, seit 2007 bei dreisam3)

Wir wurden damals von der Vision von dreisam3 angesprochen lebendig, dynamisch (kreativ), gesegnet. Heute können wir nur staunen über GOTT, über die Wunder die ER tut: wie aus einer kleinen Gebetsgruppe eine große lebendige Gemeinde entstanden ist. Gemeinsam mit den Geschwistern wurde „kräftig in die Hände gespuckt“ und aus den grauen Kirchenräumen wurde eine einladend helle Begegnungsstätte mit GOTT. Dann ab 3. Oktober 2004 wuchs die Gemeinde mehr und mehr und wir sind echt erfreut, dass sich so viele Menschen von Gottes Wort angesprochen fühlen. Wir wünschen der Gemeinde dreisam3 Gottes reichen Segen, ein wunderschönes Fest mit vielen guten Begegnungen.

(Dieter und Uschi Zeyen, 65 u. 67 Jahre, von Oktober 2003 bis 2006 in dreisam3, beide im Ruhestand, jetzt in Rosenheim/Bayern lebend.)

dreisam3 ist für mich: frisch, ehrlich und warmherzig.

(Rebecca Strunk, 24, Studentin der Psychologie, seit Anfang 2006 in dreisam3)

Ich weiß seit meiner Zeit in dreisam3 genauer, was Gemeinde und Gemeindeleben für mich bedeuten kann und habe mich erneut den Fragen zum Glauben gestellt. Ich habe viele Freunde – auch meine Partnerin – in der Gemeinde gefunden, Freizeiten und Taizé-Abende miterlebt. Ich wünsche dreisam3, möglichst nicht aus dem Auge zu verlieren, dass neue Kirchenbesucher nach Anbindung und Ansprache suchen.

(Rainer Borchert, 43, Psychotherapeut, jetzt in Stuttgart)

Ich habe dreisam3 zwischen 2004 und 2005 während meines Studienaufenthalts an der Uni Freiburg besucht. Damals kannte ich in Freiburg fast niemand und wurde in dreisam3 mit offenem Herzen angenommen. Erst dort habe ich miterlebt, wie die christliche Botschaft in einer modernen Form verständlich übermittelt werden kann. Gott segne dreisam3.

(Tomas Adamek, 28 Jahre, in dreisam3 von 2004 bis 2005, Psychologe und Marketingspezialist, jetzt in Prag, Tschechien)

dreisam3 mit allem, was dazugehört, war für mich in den letzten vier Jahren ein echter Segen! Ich hab es genossen, eine Gemeinde zu haben, in die ich problemlos Freunde einladen kann, die sonst nichts mit Gott „am Hut“ haben.

(Christine Kuhn)

dreisam3 ist für mich eine junge lebendige Gemeinde mit starkem Zusammenhalt, Offenheit und großem Engagement gewesen. Ein tolles Erlebnis war für mich, die alte und nur noch selten benutzte Pfeifenorgel im Gottesdienst in einer musikalisch modernen Art und Weise spielen zu dürfen.

(Christian Ledermann, 43, von Frühjahr 2006 bis Sommer 2008 in dreisam3, studiert jetzt in Regensburg Jazz- und Rockmusik.)

Die Gemeinde liegt mir, weil sie unkonventionell, fröhlich, herzlich, jung (und alt), echt und überzeugend in der biblischen Aussage und sehr in der heutigen Sprache zuhause ist. Endlich weg von der lähmenden und nicht mehr nachzuvollziehenden Liturgie, trotzdem sind elementare Glaubensinhalte und -anstöße jedesmal dabei. Bin am Sonntag nach dem Gottesdienst schon wieder neugierig und in froher Erwartung auf den kommenden Gottesdienst. Ich gehöre richtig gerne dazu und fühle mich von Anfang an sehr wohl. Bin dankbar, endlich „angekommen zu sein.“

(Bettina Hein, 62 Jahre, seit Anfang 2008 in dreisam3)

Da ich in der Klinik lag, konnte ich den Taufgottesdienst für die Konfirmanden (7 Taufen in der Dreisam) nicht miterleben. Doch nachmittags besuchten mich Gemeindeglieder und führten mir per Digitalkamera die Taufen vor. Mit Ton. Und der Pfarrer brachte mir noch Großaufnahmen davon mit. Ich war dankbar und glücklich, dass sie an mich gedacht haben. Andere Menschen sagen mir, ich sei fröhlicher und zukunftsoffener geworden, seit ich die Gemeinde besuche.

(Martin Cordier, 83 Jahre, Pfarrer im Ruhestand, seit Frühjahr 2008 in dreisam3)

Mir gefällt an dreisam3, dass wir versuchen, Gottes bedingungsloses JA zu jedem von uns in der Gemeinde zu leben: jeder ist herzlich willkommen, so wie er ist. Dadurch entsteht eine große Offenheit und Weite für verschiedene Persönlichkeiten, Ansichten und Glaubensprägungen.

(Almut Stromberger, 34, Diplompsychologin)

INFOBOX

dreisam3 im Oktober 2009

dreisam3 hat inzwischen 146 Gemeindeglieder. Zwischen 250 und 300 Menschen besuchen sonntags die Gottesdienste. 66% der Besucher/innen sind Frauen, 34% Männer. Das Durchschnittsalter liegt bei 30,25 Jahren, die Hälfte der BesucherInnen befindet sich in Ausbildung oder Studium. Neben den verschiedenen Gottesdiensten liegen Schwerpunkte auf Gruppenarbeit (13 Hauskreise, Eltern-Kind-Gruppe, Kinder- und Jugendgruppen, Gebetskreis für Eltern), verschiedenen regelmäßig stattfindenden Kursen, Veranstaltungen wie Ausstellungen, Freizeiten, Kinderbibeltagen usw. und diakonischem Engagement, vor allem an Freiburger Schulen. Rund 140 MitarbeiterInnen ermöglichen diese breite Arbeit.



5 Jahre

...und dann?

Zukunftsüberlegungen zum Gemeindeaufbau

Gemeinde ist kein Selbstzweck

Es geht nicht darum, eine möglichst große und tolle Gemeinde zu bauen – zumal unsere Möglichkeiten dazu sehr beschränkt sind.

Vor 5 Jahren haben wir uns mit der Zukunft beschäftigt und unseren Traum von Gemeinde geträumt. Heute beschäftigen wir uns vor allem mit der Gegenwart, mit all den vielen großen und kleinen Aufgaben des Gemeindealltags. Was wird uns morgen und übermorgen beschäftigen? Hoffentlich nicht der verklärte Blick zurück auf die guten alten Zeiten, in denen alles angefangen hat! Hoffentlich nicht die bloße Verwaltung der Gemeindevergangenheit.

5 Jahre nach dem Start ist dreisam³ keineswegs fertig. Viel eher eine Baustelle: noch nicht vollendet, an manchen Stellen noch reichlich provisorisch, im Prozess, in der Entwicklung, im Wachstum.

Es gibt noch so viel zu entwickeln, zu optimieren, neu anzufangen. Wer hinter die Kulissen unserer Gemeinde schaut, merkt es schnell!

Kein Grund also für falschen Stolz, fromme Selbstzufriedenheit oder bequemes Sattsein.

Jesusbewegt bleiben!

Wer A sagt, sollte auch B sagen! Das Angefangene weiterzuführen, braucht auch zukünftig unsere Aufmerksamkeit und unsere Zeit: Noch mehr MitarbeiterInnen finden, um Lücken zu schließen. Diese Mitarbeiter besser schulen und begleiten. Die Kinder- und Jugendarbeit

weiterentwickeln. Mehr seelsorgerliche und beraterische Angebote machen. Die Hauskreise stärken und neue gründen. Die Zukunft des Gebäudes langfristig klären und dann dringend anstehende Sanierungsarbeiten in Angriff nehmen. Die Finanzierung der Personalstellen (die die Gemeinde aus eigener Kraft schultern muss) absichern usw. Es muss noch vieles getan werden, keine Frage. Packen wir's an.

Zwei Stolpersteine allerdings gibt es, die wir im Auge behalten sollten: Unsere Gemeinde dreisam³, die uns so ans Herz gewachsen ist, ist kein Selbstzweck. Es geht nicht darum, eine möglichst große und tolle Gemeinde zu bauen – zumal uns ja auch immer wieder bewusst wird, wie beschränkt unsere Möglichkeiten dazu sind. Und: Wir dürfen nicht all unsere Energie dafür aufwenden, das Gemeindeleben für die Vielen, die schon kommen, zu optimieren. Die Zielsetzung, die die Gründungsgruppe schon im Dezember 2003 vereinbart hat und die biblischen Grundlagen, die dieser Zielsetzung Pate gestanden haben, können uns helfen, uns selbstkritisch zu prüfen und Kurs zu halten.

Kirche für Kirchenferne

„Wir wollen kirchenferne Menschen zu Christus einladen und Christen helfen, ihren Glauben ins Leben hinein zu vertiefen“, haben wir damals formuliert. Unsere Gemeinde hat demnach keinen anderen Zweck als den, Menschen auf ihrem Weg zu Gott und mit Gott zu begleiten und zu unterstützen. Ausdrücklich haben wir uns auch die Orientierung an den sogenannten Kirchenfernen auf die Fahnen geschrieben. Das sollte uns herausfordern, immer neu unsere Gemeinde zu hinterfragen:

Sind wir – unsere Gottesdienste, Kurse, Kreise und Aktionen – niedrigschwellig genug? Sind wir dialogfähig und freuen wir uns, auch mit Menschen, die das Glaubensbekenntnis (noch) nicht mit sprechen können oder wollen, im ehrlichen und werbenden Gespräch über unser Christsein zu bleiben? Sind wir bereit, dreisam³ nicht nur als „unsere Gemeinde“, als die Gemeinde, die zu mir passt und mir gut tut, zu verstehen, sondern auch als Gemeinde für Andere? Sind wir bereit, Aktivitäten anzustoßen und zu tragen, die uns selbst gar nicht nützen, aber diesen kirchenfremden und kirchenenttäuschten und auch den un-kirchlich sozialisierten Menschen einen Zugang zu unserer Gemeinde und zu Gott eröffnen?

„Kirche ist nur dann Kirche, wenn sie auch Kirche für Andere ist“, hat Bonhoeffer gesagt. Aber das macht zusätzliche Arbeit und kostet womöglich eine gemeindliche Beschaulichkeit.

Wo geht's weiter? Was ist dran? Was können wir tun, um noch hilfreicher für Menschen und ihren Glauben zu werden? Diese Fragen nach der langfristigen Strategie dürfen nicht vom „Alltagsgeschäft“ verdrängt werden, sondern müssen im Fragen, Beten, in der Verantwortung vor Gott beantwortet werden. Damit wir nicht träge Institution werden, sondern Jesus-Bewegung bleiben.

Dass unsere Pläne, Entschlüsse und Ideen nur die eine Seite sind und der Weg, den Gott uns führt, dann noch einmal überraschend anders aussieht, haben wir inzwischen gelernt. So bleibt die Zukunft spannend und offen. Wir wollen in den Fußstapfen Jesu unterwegs bleiben und fest damit rechnen, dass er uns auf diesem Weg weiterhin begleitet, segnet und zum Segen für Andere werden lässt.

Pläne?

Dass unsere Pläne, Entschlüsse und Ideen nur die eine Seite sind und der Weg, den Gott uns führt, dann überraschend anders aussieht, haben wir inzwischen gelernt.



Norbert Aufrecht
Stadtmissionar und Vorsitzender der Gemeindeleitung von dreisam³

Kindlicher Geist

Zum fünften Geburtstag von dreisam3

Ich erinnere es noch gut: In den 80er-Jahren, als ich studierte, wurde in der Evangelischen Kirche heftig um die Einrichtung sog. „Richtungsgemeinden“ gestritten. Das hatte mit der seinerzeit noch sehr konfrontativen Polarisierung zwischen „Evangelikalen“ und „Liberalen“, „Frommen“ und „Volkskirchlern“ zu tun, oder salopp gesagt: zwischen den „Billy-Graham-Christen“ und den „Dorothee-Sölle-Christen“. Für die jeweils andere Seite hatte man damals meist nicht viel mehr übrig als pauschales Misstrauen. Die damals vielfach erhobene Forderung nach evangelikal oder charismatisch profilierten „Richtungsgemeinden“ innerhalb der Landeskirchen wurde von der Mehrheit der volkskirchlich-liberal orientierten Christen abgelehnt. Man befürchtete die Entstehung von „ecclesiolae in ecclesia“, die sich gegen die anderen Gemeinden abschotten und nur um die eigene Frömmigkeit kreisen würden.

Charme

Das macht den Charme von dreisam3 aus, dass immer wieder das rechte Maß zwischen „Aktion“ und „Kontemplation“ gesucht wird.

Vergangene Grabenkämpfe und neue Herausforderungen

Tempi passati! Heute muten diese Frontstellungen wie aus einer fernen Zeit an. Gott sei Dank! Man hat sich längst aufeinander zu bewegt - weil beide Seiten erkannt haben, dass innerkirchliche Selbsterfleischung angesichts einer immer gottvergesseneren Welt fatal wäre.

Fulbert Steffensky sagt: „Wir können uns den Luxus nicht mehr leisten, Gott zu verschweigen.“ Recht hat er. Dass wir nur noch missionarisch Kirche sein können, und dies zugleich in großer Weite für die verschiedensten Formen gelebten Glaubens, ist heute zum Glück nicht mehr umstritten.

So ist es folgerichtig, dass auch unsere Kirchenleitung in den letzten Jahren die Bildung dessen, was man vor 25 Jahren „Richtungsgemeinden“ genannt hat, ausdrücklich unterstützt und forciert - unter dem etwas blutleeren Begriff „Personalgemeinden“. Solche sind inzwischen in einigen Städten unserer Landeskirche gegründet worden. Bei allen unvermeidlichen Geburtswehen und frühkindlichen Problemphasen, sie sind am Wachsen und erweisen sich fraglos als ein Gemeindemodell mit Zukunft! So auch dreisam3 hier bei uns, mitten in unserer Stadt Freiburg, mitten in unserer evangelischen Freiburger Stadtkirche.

Aufbruch, Scheitern und Erfolg

Bei dreisam3 muss ich oft an die wunderbare Ostergeschichte aus Johannes 21 denken, von den beiden Fischzügen der Jünger im See Genesareth, mit dem zunächst unerkannten Auferstandenen am Ufer. Diese Geschichte steckt vol-

ler hintergründiger Bilder für das, was es mit der Gemeinde Jesu ist. Und sie setzt Schlaglichter, an denen manches über dreisam3 (jedenfalls wie ich diese Gemeinde erlebe) zum Leuchten kommt. „Spricht Petrus zu den anderen Jüngern: Ich will fischen gehen!“ Am Anfang steht meistens, dass irgendjemand des Wartens und ewigen Herumüberlegens überdrüssig wird und endlich was tun, initiativ werden will. So auch bei dreisam3: Am Anfang war eine Idee, eine Vision von „Evangelischer Gemeinde mitten in Freiburg“, etwas anders als die vielen, die es bis dahin schon gab. Und es gab ein paar, zunächst nur wenige, die sich davon packen ließen und gesagt haben: „Lasst uns fischen gehen“, lasst uns das Abenteuer dreisam3 wagen! – „In dieser Nacht aber fingen sie nichts.“ Der erste Fischzug der Jünger: ein einziger Misserfolg! Ohne es näher zu wissen, kann ich mir vorstellen, dass auch die dreisam3-Gründer etwas von solchen „Nächten der Vergeblichkeit“ wissen, wo Hoffnungen auf den Erfolg dieses Projekts oder jener Idee geplatzt sind. Aber es ist ja gut, dass die Jünger nach ihrer Aktion auf die Frage des unerkannten Jesus nach dem Ertrag zugeben können, dass er gleich Null ist. Dass sie also nicht die bloße Tatsache, dass sie etwas unternommen haben, schon als Erfolg verbuchen. Das finde ich lehrreich für unser Kirchesein: Wir müssten ehrlicher, selbstkritischer hinschauen, welche von unseren Aktivitäten wirklich (noch) dazu dienen, dass das Evangelium ins Laufen kommt. Oder ob wir uns nur deshalb nicht trauen, sie zu beenden, weil es eben „schon immer so“ war. Alte Zöpfe ehrlich als solche zu benennen und sie dann auch ohne Wehleidigkeit abzuschneiden, da tun wir uns in unserer Volkskirche mit ih-

ren vielen gemeindlichen „Traditionen“ sehr schwer.

Ohne Traditionsballast gehts leichter

Eine Gemeinde wie dreisam3, ohne den Traditionsballast von Jahrzehnten, hat es da beneidenswert leichter. Da geht es viel einfacher, ohne viel „Aufarbeitung“ des Gewesenen, noch einmal in See zu stechen und es nun anders zu versuchen. Johannes erzählt, der Auferstandene habe die Jünger gefragt: „Kinder, habt ihr nichts zu essen?“ Kein wachswiches Drumrumreden, wie wir das so in der Kirche gern machen, sondern Jesus fragt auf den Punkt, wie ein Wirtschaftsprüfer, der die Bilanzen unter die Lupe nimmt. Da gibt's keine Ausflüchte à la: Gefangen haben wir zwar nichts, aber es war gut was los auf dem See, wir hatten gute Gespräche und haben uns besser kennen gelernt, jetzt geht's uns besser. Jesus jedenfalls sagt: „Werft das Netz aus zur Rechten des Bootes, so werdet ihr finden.“ Es ist also nicht in unser Belieben gestellt, an welcher Stelle, auf welchem Arbeitsgebiet wir aktiv werden. Es ist bemerkenswert, dass Petrus und die anderen nicht misstrauisch zurückfragen, was dieser seltsame Ratschlag denn soll, und ob das denn wirklich jetzt sofort sein muss. Sondern postwendend stechen sie zurück in See.

Das macht den Charme, das besondere Kolorit von dreisam3 aus, dass die Menschen dieser Gemeinde immer wieder das rechte Maß zwischen „Aktion“ und „Kontemplation“ suchen. Genauer gesagt: dass vor der jeweiligen Aktion die Kontemplation steht, das intensiv geübte, vor allem gemeinsame(!) Gebet, durch das Herzen, Mund und Hände offen werden für Antworten auf die Frage:



Selbstkritische Bilanz

Wir müssten ehrlicher, selbstkritischer hinschauen, welche von unseren Aktivitäten wirklich (noch) dazu dienen, dass das Evangelium ins Laufen kommt.



Wo, Jesus, willst du, dass wir als nächstes unsere Netze auswerfen?

Tradition und Neues

Und dieses gemeinsame Beten hat gar kein „Geschmäcke“, es hat nichts Enges, Frömmelndes an sich, sondern schließt Menschen unterschiedlichster Prägungen und Denkweisen ein. Ich habe das selber erlebt in der Gebetsgemeinschaft vor dem ersten Gottesdienst, den ich am Ewigkeitssonntag 2007 bei dreisam3 gehalten habe. Das spiegelt sich auch in der Gestalt der Gottesdienste, die bei dreisam3 gefeiert werden. Die haben kaum etwas gemein mit dem, was jedenfalls früher im Pietismus die sonntägliche „Stund“ gewesen ist. Sie wirken fast „progressiv“, was den durchaus experimentellen Umgang mit liturgischen Stücken und Formen angeht. Manches daran erinnert mich an den Kirchentag oder an die sog. Thomasmesse, wie wir sie in meiner früheren Gemeinde gefeiert haben. (Und wenn ich mir diesen kleinen Wunsch für unser fünfjähriges Geburtstagskind erlauben darf: „zeitgemäße“ Gottesdienste zu feiern muss nicht heißen, dass die Orgel stumm bleibt! Was musikalisch in den Gottesdiensten unserer „normalen“ Gemeinden leider oft zu kurz kommt, ist in dreisam3 manchmal vielleicht ein wenig zu viel des Guten...)

Jedenfalls: Auch diese Weite, die den Geist von dreisam3 bei aller Konzentration auf Jesus als Herrn und Richtungsgeber der Gemeinde auszeichnet, finde ich in unserer Ostergeschichte wieder. Von „153 große Fischen“ ist dort die Rede, die die Jünger bei ihrem zweiten, nun erfolgreichen Fischzug einfangen. 153 verschiedene Fischarten haben die antiken Zoologen gekannt. Die Zahl soll

also sagen: Alles, was es an Menschen gibt, soll zusammengebracht werden im Volk Gottes. Keiner ist durch Herkunft, Rasse, Vorleben etc. ausgeschlossen, ein Kind Gottes zu werden. Und dieser Fang wird zusammengehalten durch ein Netz, das so weit ist, dass eine solche Vielzahl in ihm Raum hat, und zugleich so fest, dass es durch eine solche Menge nicht zerrissen wird.

Alle in Gottes Reich

Kirche Jesu Christi muss weit und fest sein, so dass in ihr Menschen der verschiedensten Prägungen und Lebensformen Raum finden. Also keine Kirche der „Frommen“ oder der „Sozialen“ - sondern eine Gemeinde, in der es selbstverständlich ist, dass der, dem die Frömmigkeit, die persönliche Christusbeziehung am Herzen liegt, nicht nur den als gleichberechtigt akzeptiert, den die Ungerechtigkeit in der Welt in Unruhe hält, sondern dass ein „Frommer“ aus seinem Frommsein heraus auch ein „Sozialer“ wird. Und umgekehrt.

Bleibt mir abschließend nur noch, unserem Geburtstagskind im Namen seiner, unserer Freiburger Evangelischen Kirche dankbar und mit großer Sympathie alles erdenkliche Gute und weiterhin Gottes spürbares Geleit für die kommenden Jahre zu wünschen. Fünf Jahre sind noch echtes Kindesalter. Manche Kinderkrankheiten stehen noch aus. Aber die braucht es ja bekanntlich, um zu wachsen und robust zu werden. Und Kindsein heißt ja auch, jeden Tag etwas Neues zu entdecken und zu versuchen. Möge dieser „kindliche Geist“ (Römer 8,15) dreisam3 erhalten bleiben - uns allen zugute. Oder anders gesagt: Wenn es diese „Richtungsgemeinde“ nicht schon gäbe, dann müsste man sie schleunigst erfinden!

Kindlicher Geist



Markus Engelhardt
Dekan des Stadtkirchen-
bezirkes Freiburg

Profil Gemeinde

Veränderungen in der kirchlichen Landschaft

Eine neue Möglichkeit gemeindlichen Lebens

In der Evangelischen Landeskirche ist es möglich, dass neben den schon lange bestehenden Ortsgemeinden besondere Gemeindeformen entwickelt und etabliert werden können.

Der entsprechende Paragraph in der neuen Grundordnung (GO) von 2008 in Artikel 12 lautet:

(1) Wo Jesus Christus durch Wort und Sakrament im Heiligen Geist gegenwärtig ist, schafft er seine Gemeinde. Die Gemeinde erweist sich dadurch als lebendig, dass ihre Glieder auf Gottes Wort hören, einander und ihren Mitmenschen vergeben und das Abendmahl feiern. Die Gemeinde hält mit ihren Gliedern fest am Gebet, bekennt Christus in der Welt kraft des Priestertums aller Gläubigen und übt Liebe in der tätigen Gemeinschaft und im Dienst an allen Menschen.

(2) Die kirchenrechtliche Gestalt der Gemeinde ist nach Herkommen und Aufgabenstellung vielfältig. Neben der überkommenen Form der Pfarr- oder Kirchengemeinde können im Rahmen dieser Grundordnung andere Formen der Gemeinde rechtlich anerkannt werden.

Gemeinde – geistlich verstanden

Diese dichten Sätze unterscheiden zwischen der theologischen Begründung und der kirchenrechtlichen Gestalt.

Gemeinde ist Gemeinde unseres Herrn Jesus Christus. Sie ist kein Verein, den Menschen gründen könnten. Gemeinde ist creatura verbi, ein Geschöpf des Wortes Gottes und seiner Gnadengaben in Taufe und Abendmahl. Gemeinde ist der durch den Heiligen Geist gegenwärtige Christus. Gemeinde steht nicht in unserer Beliebigkeit. Das macht demütig.

Gemeinde hat eindeutige Erkennungszeichen für ihre Lebendigkeit im miteinander Hören auf Gottes Wort, im gegenseitigen Vergeben und im gemeinsamen Feiern des Abendmahls.

Gemeinde existiert im Beten, Christus öffentlich bekennen als Auftrag aller Gemeindeglieder und in dem Dienst tätiger Liebe.

Die überkommene Form der Pfarr- und Kirchengemeinde wird in unserer GO als Regelform von Gemeinde wert geachtet. Wir nennen diese auch die parochiale Gemeinde. Wer zu einem bestimmten Bereich einer Pfarr- oder Kirchengemeinde gehört, getauft und Mitglied in der evangelischen Kirche ist, gehört zu dieser Gemeinde. Das ist überzeugend, weil es kein Christsein ohne konkrete Gemeinde gibt und weil jeder getaufte Christ und jede getaufte Christin immer zu einer Gemeinde gehören und von den dafür beauftragten Pfarrern und Pfarrern den Dienst der Verkündigung,

Die Chance

Der Aufbruch der engagierten Gemeindeglieder wird gefördert. Gabenorientiert können sich viele Mitarbeitende in der Gemeinde einbringen.



Profil
Gemeinde
 Veränderungen in der
 kirchlichen Landschaft

Seelsorge, besonders bei Taufe, Konfirmation, Trauung und Beerdigung sowie Unterweisung beanspruchen können.

Neu ist in der Grundordnung von 2008 der Passus in Artikel 30 und 31: Besondere Gemeindeformen und anerkannte Gemeinschaften. Von besonderen Gemeindeformen handelt dabei Artikel 30: (1) Abweichend von den Artikeln 13 bis 20 – das sind die über die Pfarrgemeinde – können Mitglieder der Landeskirche nach Artikel 12 Abs. 2 zu besonderen Gemeindeformen als Körperschaft des kirchlichen Rechtes zusammengeschlossen werden, wenn ein bestimmter Personenkreis, ein besonderer Auftrag oder eine besondere örtliche Bedingung die Errichtung auf Dauer rechtfertigen, und die Zahl der Gemeindeglieder ein eigenständiges Gemeindeleben erwarten lässt.

Bald 25 % Profilkirchen?

Besondere Gemeindeformen auf Dauer sind in unserer Landeskirche möglich.

Wenn mindestens einer der drei genannten Gründe vorliegt, sollte abgewogen werden, ob eine besondere Gemeindeform gefordert ist. Eine Profilkirche wird sich anbieten, wenn dadurch Menschen mit dem Evangelium erreicht werden, die kaum oder gar keinen Zugang zur überkommenen Form von Kirche finden. Die Reformschrift der Evangelischen Kirche in Deutschland „Kirche der Freiheit“ von 2006 rechnet damit, dass in den nächsten zwei bis drei Jahrzehnten womöglich 25 Prozent aller Kirchen in den Landeskirchen in Deutschland neue Gemeindeformen sein könnten und nennt diese Profilkirchen.

Das wird unsere kirchliche Landschaft verändern. Diese Veränderung hat schon begonnen. Drei neue Kirchen sind in unserer Landeskirche in den vergangenen Jahren bereits entstanden. Alle drei sind in den drei größeren Städten Badens entstanden, in Heidelberg, Mannheim - da ist der Prozess noch gar nicht ganz abgeschlossen - und eben mit dreisam3 in Freiburg.

Ich sehe in dieser Entwicklung eine Chance. Unsere Landeskirche reagiert flexibler auf die Herausforderungen unserer Zeit. Die bisher unerreichten Kirchenfernen können bewusster mit dem Evangelium erreicht werden. Der Aufbruch der engagierten Gemeindeglieder wird gefördert. Gabenorientiert können sich viele Mitarbeitende in der Gemeinde einbringen. Die jüngere Generation - vermehrt auch Männer - zwischen 20 und 45 Jahren kann sich stärker in den reformatorischen Auftrag der Gemeinde einbringen, den Artikel 1 der GO so formuliert: Auf Grund der Taufe ist jedes Glied der Kirche zu Zeugnis und Dienst in der Gemeinde und in der Welt bevollmächtigt und verpflichtet. Eine bestimmte Gruppe, ein besonderer Auftrag oder eine örtliche Gegebenheit können zu einer kirchenrechtlichen Gestalt der Gemeinde zusammenfinden. Der besondere Auftrag kann dabei ein missionarischer sein.

Die Entwicklung von Profilgemeinden steht vor großen Herausforderungen.

In Profilgemeinden muss es klare Absprachen geben über Vision und Mission, konkrete Ziele, Umsetzungsschritte und Messgrößen, die Aufteilung der Verantwortung und also auch eine ausreichende Zahl an Personen (Minimum: 50 P.), die mitarbeiten und die Gemeinde tragen, Ressourcen an Personal, Finanzen und Räumen. Das Umfeld muss analysiert werden. Welche Milieus und Zielgruppen leben in der Region und sind erreichbar? Was eigentlich alle Gemeinden benötigen, muss eine Profilgemeinde besonders in Anspruch nehmen: Visitation, Begleitung und Beratung von qualifizierten Gemeindeentwicklern.

Profilgemeinden sind eine Form von Gemeinde neben der überkommenen von Pfarr- und Kirchengemeinden. Sie sind

Teil eines Kirchenbezirks, in den großen Städten der Stadtkirchengemeinde, und der gesamten Landeskirche. Behutsam formuliert deshalb die neue GO in Artikel 30 Absatz 2: Die nach Absatz 1 errichteten Gemeinden unterstehen der landeskirchlichen Rechtsordnung und dürfen die Einheit der Landeskirche und das Zusammenleben in der Kirchengemeinde und im Kirchenbezirk nicht gefährden. Das erfordert große Transparenz. Es muss ein reger Austausch stattfinden. Umgekehrt darf aber auch erwartet werden, dass Profilgemeinden von Kirchenbezirk, Gesamtkirchengemeinde und den Pfarrgemeinden wert geachtet und eingebunden werden.

Profilgemeinden müssen in den unterschiedlichen Leitungsgremien der Gesamtkirchengemeinde und des Kirchenbezirks angemessen vertreten und beteiligt sein.

Sichtbar und spürbar muss werden, die Profilgemeinde ist eine Form von Gemeinde, nötig und berechtigt, aber auch begrenzt und ergänzungsbedürftig. Sie ist nicht die bessere Weise von Kirche, aber auch nicht eine uneigentliche, die sich ständig rechtfertigen muss, dass es sie gibt. Diese Mühe der Kommunikation lohnt sich, weil andere auf die gewonnenen Erfahrungen und Einsichten aufbauen können und Profilgemeinden Zukunft haben.

Die Profilgemeinde will dem Auftrag der Kirche in ihrer Weise, mit ihrer Berufung und mit ihren Gaben dienen, damit die Evangelische Landeskirche besser verwirklicht, was sie als Auftrag erkannt hat (GO Artikel 2,3): Als missionarische Kirche verkündet die Evangelische Landeskirche in Baden allen Menschen das Evangelium und lädt sie ein, sich am Gottesdienst und am kirchlichen Leben zu beteiligen.

Anerkennung

Die Profilgemeinde ist nicht die bessere Weise von Kirche, aber auch nicht eine uneigentliche, die sich ständig rechtfertigen muss, dass es sie gibt.



Hans-Martin Steffe
Kirchenrat, Leiter des Amtes
für Missionarische Dienste
der Badischen Landeskirche



Ecclesia Attractiva

Was Gemeinden attraktiv macht...

Der Traum von Gemeinden nahe bei Gott und den Menschen

Was macht eine Frau attraktiv? Was macht einen Mann anziehend? Und was macht die christliche Gemeinde attraktiv, anziehend, interessant, einladend, zur ecclesia attractiva?

Eine Vision ist ein Bild von der Zukunft, das Begeisterung auslöst. Viele von uns träumen davon, dass in unseren Kirchen und Gemeinden Wirklichkeit ist, was auf einem Spruchband an einer Kirche in England stand: „We are a warm and friendly church. Come and see.“

Wir wünschen uns auch für unsere Gemeinden, dass sie geprägt sind von einer einladenden Haltung, dass Menschen sich in ihnen wohlfühlen, Geborgenheit erfahren, Jesus Christus kennen lernen, Hilfe nach Leib, Seele und Geist erhalten, dass Gemeinden Leuchttürme des Reiches Gottes in dieser Welt sind. Ecclesia attractiva eben.

Wir träumen von vielen unterschied-

lichen Gemeinden, facettenreich, farbenfroh für die so unterschiedlichen Menschen unserer Gesellschaft. Wir träumen von Gemeinden nahe bei Gott und nahe bei den Menschen.

In diesem Beitrag fragen wir, was eine Gemeinde attraktiv sein lässt - drei Antworten ohne Anspruch auf Vollzähligkeit!

Attraktive Gemeinden haben ihre Identität gefunden

Wer bei Aldi oder Deichmann einkauft, weiß, was ihn erwartet. Solche Firmen haben ihre Identität und pflegen sie auch. Welche Identität hat unsere Gemeinde? Gibt es ein erkennbares und benennbares Profil? Gibt es eine brauchbare Antwort auf die Frage, wofür die Gemeinde x oder wofür die Gemeinde y steht? Gemeinden werden attraktiv, wenn

Vielfältig

Was wäre es, wenn nicht alle Gemeinden einer Stadt ein in etwa identisches Gemeindeprogramm anböten, sondern jede Gemeinde durch Schwerpunkt besondere Attraktivität bekäme?

die Leitung der Gemeinde zusammen mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ihre Mission gefunden hat. Wenn durch Gebet, Analyse und Lesen des Wortes Gottes sich herauskristallisiert hat, was der spezifische Auftrag Gottes für diese seine Bodenstation ist. Wenn es ein „mission statement“ gibt, also aufgeschrieben und veröffentlicht ist, wovon die Menschen dieser Gemeinde träumen, was ihre Vision ist, ihre Ziele sind, in welche Richtung es mit der Gemeinde gehen soll. Gemeinden werden attraktiv, wenn die Verantwortlichen und die Gemeindeglieder wissen, was sie wollen und sollen.

Attraktive Gemeinden sind Orte der Vielfalt

Die Vielfalt menschlichen Lebens kann einen faszinieren. Jeder, der z. B. an einem Sommertag mit offenen Augen und Ohren in einem Straßencafé an einer belebten Ecke sitzt, kommt aus dem Staunen nicht heraus: Die unterschiedlichsten Menschen laufen, schlendern, hasten vorbei, Unauffällige und „Typen“, an denen die Augen hängen bleiben, offensichtlich Einsame und offensichtlich Verliebte, solche, die von der Arbeit kommen und andere, die die Berufswelt längst „freigesetzt“ hat. Welche Bandbreite an Lebensentwürfen und Lebenswirklichkeiten führt einem die eine Stunde im Café vor Augen!

Kirche als Ort der Vielfalt versucht, die Vielfalt der Lebensbezüge abzubilden. Weil die Menschen so unterschiedlich sind, entspricht ihnen eine Kirche, deren Erscheinungsbild von gestalteter Vielfalt geprägt ist.

Vielfalt ist eine Wahrnehmungs- und dann eine Gestaltungsaufgabe! So ist die manchmal anzutreffende gestalterische

Monokultur im Blick auf Musikstile, Veranstaltungsformate, Zielgruppen usw. zugunsten von gestalterischer Vielfalt zu überwinden. Was wäre es, wenn nicht alle Gemeinden einer Stadt ein in etwa identisches Gemeindeprogramm anböten, sondern jede Gemeinde durch einen Schwerpunkt besondere Attraktivität bekäme und so Vielfalt realisiert würde?

Attraktive Gemeinden sind Dienstleister für die noch nicht Erreichten

Wozu gibt es die Gemeinde Jesu auf der Welt? Das Wesen der Gemeinde Jesu ist Mission. Mission bringt Gemeinde in Form! Wie Jesus sich hat in die Welt senden lassen, so sendet Gott seine Gemeinde in die Welt, um Menschen zu einem Leben in der Nähe Jesu einzuladen, um durch Verkündigung und Diakonie ein Stück Himmel auf die Erde zu bringen. 80 Prozent ihrer Ressourcen verbraucht eine durchschnittliche Gemeinde für die Befriedigung der Kerngemeinde. Attraktive Gemeinden zeichnen sich dadurch aus, dass sie ein Herz gerade für die haben, die in Distanz, oft ja auch in freundlicher Distanz, zur Kirche leben. Gemeinde wird einladend und anziehend, wenn Menschen spüren, dass sie willkommen sind, sich die Gestaltung des Gemeindelebens nach ihnen richtet, ihre Themen und Sorgen, ihre Lebenswirklichkeit zur Sprache kommt. Ein Leitsatz für eine attraktive Gemeinde lautet, dass ein hohes Maß der personellen, der finanziellen und sonstigen Ressourcen für die bis dato vom Evangelium nicht Erreichten eingesetzt wird.

Lassen Sie uns nicht nur träumen, sondern entschieden verwirklichen, dass Gott attraktive Gemeinden will!

Einladend

Gemeinde wird einladend und anziehend, wenn Menschen spüren, dass sie willkommen sind, sich die Gestaltung des Gemeindelebens nach ihnen richtet, und ihre Themen und Sorgen zur Sprache kommen.



Volker Roschke,
Pfarrer und Referent für
Missionarische Gemein-
deentwicklung der AMD
(www.a-m-d.de)



Kirche für die Moderne

Glaubenszeugnis zwischen Anpassung und Tradition

Vor wenigen Jahren wäre man noch geneigt gewesen, die Frage nach einer Kirche für die Moderne mit Hinweis auf moderne Technik und Kommunikationswege zu beantworten: Man ersetze bloß das sakrale Kirchengebäude durch einen Allzweckraum und die Orgel durch eine Lobpreis-Band. Und so manches ist auf diesem Weg gelungen. Allerdings musste man auch feststellen, dass es mit einem „modernen Äußeren“ nicht getan ist. Denn Band und Trockeneisnebel tun es wahrlich nicht. Hinzu kam die Erkenntnis, dass die moderne Gesellschaft viel pluraler und vielschichtiger ist, als dass man mit einlinigen Anpassungsbestrebungen die Menschen wieder auf Glaube und Kirche ansprechen könne. Von daher lässt sich die Frage nach der Kirche in moderner Gesellschaft nicht

im Singular beantworten.

Wie sich das eine Evangelium in die unzähligen Sprachen dieser Welt übersetzen lässt, so muss sich auch Kirche in die Vielgestalt gesellschaftlicher Milieus und Kulturen hineingeben. Dabei werden wir auf Widersprüchlichkeiten stoßen.

Choral, Taizé und Lobpreisband

Wir werden Menschen antreffen, die sich von traditionellen Gottesdiensten einladen lassen und diese gern besuchen. Jugendliche pilgern nach Taizé und Erwachsene im mittleren Alter besuchen den modernen Zweitgottesdienst am Sonntagabend. Neben Gemeinden, die sich weiterhin parochial nachbarschaft-

Ortsgemeinde und Netzwerkgemeinde

Neben traditionellen Parochialgemeinden entstehen Netzwerkgemeinden, die modernen Beziehungsstrukturen folgen.

lich organisieren, entstehen Netzwerkgemeinden, die sich eben nicht geografisch eingrenzen lassen, die vielmehr den Beziehungsstrukturen einer modernen Gesellschaft folgen. Dabei geht es nicht um ein „entweder oder“, sondern um ein „sowohl als auch“.

experimentell, erfahrungsorientiert, partizipatorisch, beziehungsorientiert

Die bisweilen anzutreffende Meinung, dass wir mittlerweile in einer postmodernen Gesellschaft leben, die sich nach ganz anderen Normen orientiert, ist gewiss richtig. Und doch werden wir genauer hinschauen müssen. Wir werden moderne wie postmoderne Menschen antreffen. Bei den unter 30-Jährigen wird man dabei eher eine Generation antreffen, „die mit den Augen hört und mit den Gefühlen denkt“. Hier werden Gemeinden experimentell, erfahrungsorientiert, partizipatorisch und beziehungsorientiert sein müssen. Postmoderne Menschen wollen Wahrheit und Erkenntnis nicht kognitiv vermittelt bekommen, sondern mit Erlebnis verbunden sehen. Damit bekommt auch eine beziehungsorientierte Ausrichtung von Gemeinde und ihrer Mission eine neue Bedeutung. Die Gemeinde wird hier als Ort verstanden, wo Christen sich begegnen und ihren Glauben leben, gleichsam als Gemeinschaft der Glaubenden zur Übersetzerin des Evangeliums für die Welt.

Im Englischen hat man hier die Aussage „belonging before believing“ geprägt. Die Menschen haben zunächst Kontakt mit Christen, beginnen durch den Kontakt mehr über den Glauben zu lernen, erleben christliche Gemeinde und kommen zum Glauben. Wo gibt es also

„Öffnungsstellen“ in den Gemeinden, wo Menschen experimentell und auf Zeit Gemeinde erleben können, um herauszufinden, ob der christliche Glaube und damit auch die christliche Gemeinde für sie an Bedeutung gewinnen könnte?

Orientierung am Wohl und Heil der Menschen

Dabei wird die Kirche nicht verschweigen, auf welchem Grund sie steht. Sie wird das Ihre sagen. Denn nur sie kann es auch weitergeben, die gute Nachricht von dem einem Gott, der sich um seine Menschen sorgt, der Heil ganzheitlich versteht und der in Jesus Christus Mensch geworden ist. Zu Letzterem gehört dann auch die radikale Orientierung am Wohl und Heil der Menschen, die konsequent zu einem missionarisch-diakonischen Gemeindeaufbau führt. Wohl und Heil werden nicht alternativ, sondern komplementär gedacht. Denn Menschen erkennen recht schnell, ob es den Christen nur um ihre Seele geht, sie aber ansonsten abgeschrieben sind. Andererseits wird die Kirche nicht minder deutlich ein Evangelium bezeugen, das weit über menschliche Bedürfnisse hinaus Heil schenkt und damit Perspektiven eröffnet, die bislang verborgen waren. Damit verbunden ist die Einladung, Gott im Glauben zu vertrauen, Teil einer Gemeinde und selbst zum Zeugen der Liebe Gottes zu werden.

Dies wird auf vielfältige Weise geschehen. Die eine Methode in drei oder zehn Schritten wird es hier nicht geben. Doch indem die Kirche immer wieder neu auf Gottes Wort hört, wird sie sich als Zeugin des Evangeliums in ihren Kontext hinein senden lassen. Eine solche Kirche „braucht“ eine moderne Gesellschaft.

Erst dazu gehören, dann glauben!

Die Menschen haben zunächst Kontakt mit Christen, beginnen durch den Kontakt mehr über den Glauben zu lernen, erleben christliche Gemeinde und kommen zum Glauben.



Martin Reppenhagen
Pfarrer der Badischen Landeskirche und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut zur Erforschung von Evangelisation und Gemeindeentwicklung der Universität Greifswald.

Tobias Faix / Thomas Weissenborn (Hg.)

ZeitGeist



ZEITGEIST

Kritik und Evangelium in der Postmoderne

Tobias Faix & Thomas Weissenborn (Hg.)

BRUNNEN

Die Welt ist anders geworden. Weniger rational. Emotionaler. Suchender. Traditioneller. Offener. Ein neues Zeitalter ist angebrochen und vieles verändert sich auch unsere Gemeinden. Das bringt Unsicherheit mit sich. Die Postmoderne zwingt uns zu einem neuen Nachdenken über das, was wirklich trägt. Neue weltweite Entwicklungen, wie die emerging church Bewegung, versuchen, in diesen Veränderungen Gemeinde neu zu leben. Wie ist das zu beurteilen und was bedeutet das für unsere deutsche Gemeindeflandschaft?

14,95 €

Buchhandlung in der Evangelischen Stadtmission Freiburg



Klaus Douglass

Die neue Reformation 96 Thesen zur Zukunft der Kirche

Bei seinem Entwurf einer zukunftsfähigen Kirche spart Douglass nicht an notwendiger Kritik. Dennoch spürt man dem Buch

auf jeder Seite an, das es aus einer tiefen Liebe zur Kirche geschrieben wurde. „Spiritualität freisetzen“, „Den Auftrag wiederentdecken“, „Das allgemeine Priestertum der Gläubigen aktivieren“, „Eine Kultur der Liebe entwickeln“, „Den Gottesdienst losketten“, „Die Kirche nach vorne träumen“ - so lauten einige der zwölf Aufgaben, die er benennt.

17,00 €

Hansjörg und Wolfgang Hemminger

Wachsen mit weniger Konzepte für die Evangelische Kirche von morgen

Die Evangelische Kirche wird gern totgeredet. Doch sie ist mit Abstand die mitgliederstärkste Organisation in Deutschland. Die Autoren analysieren hier nicht nur die Schwächen der evangelischen

Kirche. Ihr Hauptaugenmerk ist auf eine machbare Umgestaltung gerichtet – im Kleinen wie im Großen. Denn wenn Kirche nicht in Bewegung bleibt, wird das geschehen, was ihr viele Außenstehende nachsagen: Sie wird schrumpfen und an Bedeutung verlieren. Aber wenn sich die Evangelische Kirche auf ihre Stärken besinnt, wird sie wachsen mit weniger.

19,95 €

Martin Reppenhausen / Michael Herbst (Hg.)

Kirche in der Postmoderne

Wie kann sich das Evangelium in einer sich ändernden Welt stets neu inkulturieren? Bedarf es dazu einer neuen missionarischen Ekklesiologie - und damit auch einer anderen Form von Kirche? Die in diesem

Band versammelten Wissenschaftler von drei Kontinenten versuchen dabei, aus der Perspektive der Systematischen und Praktischen Theologie, der Missionswissenschaften und Religionssoziologie den Fragen nach einer Kirche in der Postmoderne nachzugehen.

24,90 €



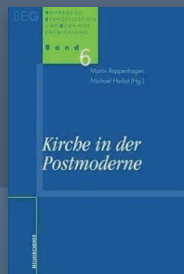
Dan Kimball

Emerging Church

Die Ausrichtung auf Kirchendiastanzierte hat das Verständnis von Kirche revolutioniert. Doch am Beginn eines neuen Zeitalters fühlt sich eine immer größer werdende Gruppe von Menschen durch diese Ausrichtung nicht mehr angesprochen. Wie

sollte ein Gottesdienst aussehen, damit er Menschen erreicht, die postmodern denken und fühlen? Was sollte sich dazu an den Predigten, Gottesdiensten, evangelistischen Veranstaltungen ändern? Und das Wichtigste: Wie muss sich unser Verständnis von Kirche ändern?

17,95 €



Stabwechsel

S'Einlädele und Evangelische Stadtmission verbünden sich



Vor 18 Jahren wurde in Freiburg der Verein für Mission und Seelsorge gegründet. Zusammen mit einer Reihe von engagierten Christen eröffnete Diakonisse Sr. Inge Kimmerle bald einen ganz besonderen Laden, das „S'Einlädele“, dessen Name nicht zufällig unterschiedliche Lesarten zulässt. Sein Laden, der Laden Gottes sollte er sein. Und: Einladend, offen für Jedermann und Jede(r). Im Laden werden Secondhandartikel angeboten, mit dem Verkaufserlös werden befreundete Missionare unterstützt. Aber das ist noch

nicht alles: Gespräch und Seelsorge war in den vergangenen 18 Jahren das kostenfreie und unbezahlbare Angebot, das unzählige Menschen in Anspruch genommen haben. Inzwischen ist aus den kleinen Anfängen ein kleines Glaubenswerk gewachsen, die weit über Freiburg hinaus Kreise gezogen hat. Die Bitte um russische Bibeln für ukrainische Ingenieure wurde zum Beginn einer umfangreichen sozialdiakonischen Arbeit in der Ukraine. Aus ersten Kontakten

entwickelten sich Beziehungen und Partnerschaften zu verschiedenen christlichen Gemeinden und Initiativen in der Ukraine. Das Vaterhaus, eine Heimat für Straßenkinder, wurde gebaut, ein Operationssaal für Herz-OPs ausgestattet, christliche Büchereien in Krankenhäusern aufgebaut, Tonnen von Kleidung, Nahrungsmitteln und anderen Hilfsgütern wurden von dem Verein in die Ukraine transportiert. Woche für Woche werden Hilfsgüter in den kleinen Laden am Fuße der Freiburger Stadtbahnbrücke

eingetragen. Regelmäßig fahren Hilfstransporte in die Ukraine. Zur Zeit ist ein therapeutischer Bauernhof für traumatisierte Kinder im Bau.

Der Verein für Mission und Seelsorge und die Stadtmission sind seit langem freundschaftlich verbunden. Jetzt bahnt sich eine engere Zusammenarbeit an: Wenn die inzwischen 70-jährige Sr. Inge sich im kommenden Jahr aus der Leitung des S'Einlädele zurückzieht, wird sich die Stadtmission dafür engagieren, dass die wertvolle Arbeit, die im Laden und in der Ukraine aufgebaut wurde, in guter Weise weitergeführt wird. So bekommt die missionarische Arbeit der Stadtmission eine weitere Facette. Und mit dem Brückenschlag in die Ukraine übernehmen wir Verantwortung in einem Schwellenland mit vielen Problemen und menschlicher Not. Eine spannende Herausforderung.

Im Herbst wird sich Volker Höhle, der schon vor 15 Jahren als ehrenamtlicher Mitarbeiter in „Unterwegs“, der damaligen Junge-Erwachsenen-Arbeit der Stadtmission, engagiert war und heute Mitglied unserer Gemeinde dreisam3 ist, im S'Einlädele einarbeiten. Im nächsten Jahr wird er dann die Leitung der Arbeit übernehmen. *na*

Heißer Herbst bei dreisam3

Veranstaltungen im Oktober

5 Jahre dreisam3 – Das Festwochenende

Samstag, 3. Oktober 2009 von 09.30 – 17.30 Uhr in Gemeinderäumen und Kirche

Lobpreisseminar mit Arne Kopfermann und Band

Musiker aus den Gemeinden rund um Freiburg sind eingeladen, an einem Seminar über moderne geistliche Musik im Gottesdienst teilzunehmen. Impuls-Referat, Verschiedene Workshops, Worshtime. Unkostenbeitrag 29,00 Euro. Bitte vorher bei dreisam3 anmelden!

Samstag, 3. Oktober 2009 um 20.00 Uhr im Paulussaal

Worshipnight mit Arne Kopfermann und Band

Ein Abend lang contemporary worship - einerseits Konzert, andererseits gemeinsames Gebet. Eintritt frei - Um eine Spende zur Deckung der Unkosten wird gebeten.

Sonntag, 4. Oktober 2009 um 10.30 Uhr in der Kirche

Festgottesdienst mit Freunden und Gästen

Festgottesdienst mit Freunden und überraschenden Gästen Zusammen mit den Mitgliedern der Evangelischen Stadtmission und Gästen aus der Badischen

Landeskirche feiert dreisam3 das 5-jährige Jubiläum. Predigt: Präsidentin der Landessynode der Evangelischen Kirche in Baden, Frau Margit Fleckenstein.

Sonntag, 4. Oktober 2009 um 12.30 Uhr im Paulussaal

Zum Feiern gehört das Essen!

Deshalb sind alle Gottesdienstbesucher zu einem kleinem Mittagessen in den Paulussaal eingeladen.

„Mein Freiburg – meine Bibel“ Tag der Kirchen

Am 17. Oktober findet ab 10 Uhr auf dem Freiburger Rathausplatz ein Tag der Kirchen, der gemeinsam von der Evangelischen Allianz Freiburg und der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen veranstaltet wird, statt. Das bunte Spektrum der Freiburger Kirchen und Gemeinden wird mit Info-Ständen vertreten sein. Chöre und Bands aus den Gemeinden sorgen für eine musikalische Umrahmung. Auch dreisam3 wird mit dabei sein. Doch das Besondere des Tages ist: Das „Neue Testament für Freiburg“, ein Neues Testament mit Erlebnisberichten Freiburger Bibelleser wird erstmals der Öffentlichkeit präsentiert. Alle Besucher erhalten ein Gratisexemplar der Bibel.

Um 11 Uhr wird das Neue Tes-

tament vorgestellt und an „VIPs“ aus Freiburg verschenkt.

Um 17.30 Uhr schließt ein Ökumenischer Gottesdienst in der Martinskirche den Tag der Kirchen ab. Kommen Sie und erleben Sie die Vielfalt christlichen Lebens in Freiburg.

Zum 2. Mal: Church-Night in der Pauluskirche



Am 31. Oktober beginnt mit einem jugendlichen Gottesdienst die diesjährige Church-Night unter dem Motto „KeinAngstHase“. Außerdem wird es wieder etwas zu essen und verschiedene Programmangebote geben.

Nähere Informationen zu allen Veranstaltungen unter:
www.dreisam3.de

Autoren hautnah begegnen

Die Alpha-Buchhandlung lädt zu Lesungen ein

Na toll, lieber Gott,

Lesung mit Sr. Teresa Zukic

30. Oktober, 19.00 Uhr

Weltfremd? Nein, alles andere als das ist Teresa Zukic. Mittlerweile ist die 41-Jährige als „Skateboard fahrende Nonne“ beinahe weltweit bekannt. Daumen hoch für „die wunderbarste Botschaft dieser Welt“ - Schwester Teresa Zukic geht ungewöhnliche, leidenschaftliche Wege der Evangelisation. Früher turnte sie am Schwebebalken, heute schwebt sie auf Wolke sieben, weil sie Gott liebt. „Ich will, dass man mir als Nonne ansieht, dass ich glücklich bin“, betont Schwester Teresa, und fügt an: „Wir Christen haben die großartigste Botschaft dieser Welt zu verkünden, aber wir sind nicht nahe genug bei den Menschen.“

Neue und alte Brösel

Lesung mit Hanspeter Wolfsberger

20. November, 19.00 Uhr
Tiefsinnig-humorvolle Geschichten für denkende Menschen von Hanspeter Wolfsberger
Hanspeter Wolfsberger hat im Schatzkästchen seiner Erinnerungen gekramt - und dabei eine wunderbare Fülle von Anekdoten aus Alltag, Familie und Beruf zu

Tage gefördert: mal warmherzig-barmherzig, mal amüsant erzählt
Wolfsberger Erlebnisse und Missgeschicke, zitiert Einsichten und gibt tiefe Anregungen. Ein Buch wie ein Geschenk des Himmels - ein Buch wie Medizin: Zweimal täglich eine Episode - und Sie haben geschmunzelt oder sind nachdenklich geworden.

Das Mysterium

Lesung mit Titus Müller

25. November, 19.00 Uhr

Der junge Autor Titus Müller, der geistliche Themen gerne in historische Romane verpackt, ist vielen Romanlesern mittlerweile ein fester Begriff: Mit „Das Mysterium“ legt er bereits sein siebtes im Mittelalter spielendes Buch auf. Es spielt in München, 1336. Nemo ist ein Meister der Täuschung. Und er hat allen Grund, seine wahre Identität zu verbergen. Denn er hütet ein düsteres Geheimnis: das heilige Erbe der Katharer. Doch als eines Tages Amiel von Ax, Großmeister der „reinen Kirche“, auftaucht, holt Nemo seine Vergangenheit ein.

Lolatte und Krawatte

Lesung und Nikolaus-Bescherung für Kindergarten- und Grundschulkinder mit Claudia Pflaum

Lolatte und Krawatte sind 2 Kinder, die es schwer haben in ihrer Klasse. Karate und seine Erbsenhirn-Bande haben es auf sie abgesehen. Erst als sie sich plötzlich mitten in kriminellen Machenschaften wiederfinden, werden die Feinde zu Verbündeten. Ein spannendes Buch über Freundschaft und Glaube! Neben der Lesung und der Autorin kommt auch - wie in jedem Jahr - der Nikolaus. Jedes Kind, das bis zum 5. Dezember einen Socken mit Namen in der Buchhandlung abgegeben hat, bekommt ein Geschenk.

Nutzen Sie die seltene Möglichkeit, Autoren live zu begegnen und verbinden Sie den Besuch doch mit ihren Weihnachtseinkäufen!

Alle Termine finden in den Räumen der ALPHA-Buchhandlung statt in der Fischerau 36.
Der Eintritt ist frei.



Tapetenwechsel für Suchtkranke

Erstes Ferienprogramm für Bewohner des Josefshauses

Grau stehen am Morgen in St. Peter noch die Wolken am Himmel, der Bus ist geladen, der Anhänger vollgepackt – lange und mit viel Einsatz hat eine Gruppe von Bewohnern des Josefshauses mit Frau Schillinger die ersten „Josefshausferien“ geplant und organisiert. Heute ist es so weit. 20 Bewohner und drei Mitarbeiter machen sich auf in Richtung Schluchsee, wo uns mitten im Wald über dem See das Haus „Wüsten-graben“ erwartet. Der Schreck über die fehlenden Einzelzimmer und den nicht vorhandenen Fernseher lässt sofort nach, als einige Bewohner im Wald große Stücke von Baumstämmen gefunden haben, die sie eifrig zum Haus rollen, um sie mit viel Lust zu Bergen von Holzscheiten für unser Lagerfeuer zu zerlegen. Beim Erkunden der näheren Umgebung stellen wir fest, dass der Wald voller Pfifferlinge ist, die fortan unseren Speiseplan



bestens ergänzen. Wenig Sonne – viel Regen: aber das kann unsere Laune nicht trüben, es wird gesungen, gespielt, gewandert, gebadet, es wird gekocht und gespült, am Abend gibt es ein riesiges Lagerfeuer. Bald verbreitet im Haus der Kachelofen seine wohlige Wärme – ein großes Miteinander, in dem sich alle einmal von einer ganz anderen Seite kennen lernen dürfen. Für Missstimmigkeiten ist in diesen Ferien kaum Platz. Klar, die

Zeit vergeht viel zu schnell und jeder möchte eigentlich noch länger bleiben. Die Anmeldungsquote für die nächste Freizeit liegt bei 100%! Beim Großputz helfen alle mit und ich staune, was 46 eifrige Hände in so kurzer Zeit zustande bringen können. Bei der Heimreise hängt jeder seinen eigenen Gedanken nach. Genießt noch ein wenig die gelebte Leichtigkeit. Und man fragt sich unweigerlich: Wieso kann das nicht immer so sein?

Podiumsdiskussion: Jugend und Alkohol

Termin: 16.10.2009 20.00 Uhr, Ort: Kath. Pfarrheim St. Peter, im Schulweg St. Peter

Auf dem Podium:

Bürgermeister Rudolf Schuler, St. Peter

Dr. med. F. Hagenbuch, Chefarzt Zentrum für Psychiatrie, Emmendingen

G. Ruck, kommunale Suchtbeauftragte, Landratsamt Breisgau-Hochschwarzwald

P. Löffler, Jugendclub St. Peter

N. Rozpiorska, Kinder- und Jugendbüro Kirchzarten

Vertreter des Polizeiposten in Kirchzarten

Moderation: Willibald Vötter, Evangelische Stadtmission Freiburg e.V.

Prominenz beim Sommerfest

Wichernhaus wird von Sozialbürgermeister besucht

Prominenter Besuch beim Wichernhaus-Sommerfest 2009. Auch in diesem Jahr feierten die Bewohnerinnen und Bewohner des Wichernhauses wieder ein fröhliches Sommerfest.

Für Unterhaltung sorgten eine Kindertrachtentanzgruppe aus Löffingen, der Schwarzwaldmusikant Wolfgang Jäkle und die Mitarbeiterinnen der Sozialen Betreuung.

Pünktlich zum Fassanstich um 16.00 Uhr kam Sozial- und Kulturbürgermeister Ulrich von Kirchbach zum Fest.

In seinem Grußwort dankte Herr von Kirchbach den vielen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen des Wichernhauses für ihr Engagement. Ganz besonders würdigte er die Mitgliedschaft und

die aktive Mitarbeit des Wichernhauses im landesweiten Netzwerk Bela 3, ein Zusammenschluss von vollstationären Pflegeeinrichtungen zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements.

Herr von Kirchbach sang und schunkelte aber auch mit den Bewohner/innen und fühlte sich im

Wichernhaus sichtlich wohl.

Der Bürgermeister musste sich dann zwar verabschieden (noch zwei dienstliche Termine hatte er zu absolvieren), aber die Bewohner/innen des Wichernhauses feierten bei einem üppigen Grillteller und Bier vom Fass noch bis in den Abend.



Die Organisatoren des Festes von links nach rechts: Heimleiter Hans- Jürgen Sobotta, Soziale Betreuung Ulrike Stürner, Bürgermeister Ulrich von Kirchbach, Seelsorgerin Ruth Kummert, Hauswirtschaftsleiterin Monika Engler



der 121. Bazar

Mittwoch
11. November 2009



Kaffee, Kuchen, Mittagstisch



Paulussaal · Dreisamstraße 5 · von 9–17.30 Uhr

Unsere Projekte – Ihre Hilfe

20 Euro für 20 Jahre

... damit niemand von unserer Suchtberatung abgewiesen werden muss!

Für uns ist es ein kleines Jubiläum: Vor 20 Jahren begann unsere erste Fachkraft mit der Beratung von Suchtkranken. Inzwischen suchen gut 300 Menschen jährlich unsere Beratungsstelle für Suchtkranke und -gefährdete in der Lehener Str. 54a auf. Rund 1000 Beratungsgespräche werden dort von unseren SuchtberaterInnen geführt. Ahnen Sie, was das kostet?

Jedes Beratungsgespräch kostet rund 60 Euro. Viele Suchtkranke befinden sich aufgrund ihrer Sucht auch in finanziellen Engpässen und Sie können sich denken, dass die wenigsten von ihnen sich eine Beratung mit einer Serie von Gesprächen leisten können.

Trotzdem bitten wir Jede und Jeden, der kann, um einen Eigenbeitrag - eine Bitte, der viele dankend folgen! Kostendeckend sind die Beiträge allerdings in den seltensten Fällen.

Unsere Arbeit findet auch Anerkennung beim Land, bei der Stadt Freiburg und dem Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald, von denen wir jeweils Zuschüsse erhalten.

Und - für uns ist das nicht nur Unterstützung, sondern auch Ermutigung - wir haben einen Kreis von treuen SpenderInnen, die uns regelmäßig unterstützen.

Unterm Strich aber bleibt dennoch eine rote Zahl. Die Einnahmen sind geringer als die Kosten.

Wenn ein suchtkranker Mann oder

eine suchtkranke Frau nicht (mehr) in der Lage ist, etwas beizusteuern, bleibt eine Finanzierungslücke von 20 Euro pro Beratungsgespräch.

Aber natürlich wollen wir unsere Hilfe nicht vom Geldbeutel der Betroffenen abhängig machen. Das stünde ganz im Gegensatz zum Anliegen unserer Beratungsstelle. Dürfen wir Sie deshalb um ein symbolisches Geschenk zu unserem Mini-Jubiläum von 20 Jahren Suchtberatung bitten: Schließen Sie die Finanzierungslücke, für ein oder zwei oder mehr Beratungsgespräche. Im Namen der Betroffenen danken wir Ihnen jetzt schon dafür. (Mehr über die Finanzierung der Beratungsstelle auf der Seite 35.)

wv

dreisam3-Jugendarbeit im Aufwind

Christiane Weishaupt ist schon mittendrin! Unsere neue Gemeindepraktikantin lernt die JugendmitarbeiterInnen kennen, knüpft Kontakte zu Kindern und Jugendlichen in unserer Gemeinde, plant zusammen mit den FSJlern des PAIS-Teams (christliche Schulsozialarbeit der Evangelischen Allianz, an der sich dreisam3 seit 4 Jahren beteiligt) ein Konflikttraining für Sechstklässler an einer Freiburger Brennpunktschule und organisiert unsere 3. ChurchNight zum Reformationstag.

Christiane Weishaupt wird einerseits unsere Kinder- und Jugendarbeit in dreisam3 koordinieren und weiter entwickeln. Ihr zweites Standbein wird zusammen mit dem PAIS-Team an Freiburger Schulen sein.

Durch diese Aufteilung wollen wir auch für kirchenferne Schüler da sein und Brücken in unsere Jugendarbeit schaffen.

Es ist uns sehr wichtig, der nächsten Generation Platz in unserer Gemeinde einzuräumen und sie auf ihrem Weg ins Erwachsenwerden

und in den Glauben hinein zu begleiten.

Wir sind froh, dass wir unser Engagement für Kinder und Jugendliche durch eine Praktikantenstelle intensivieren können und möchten an dieser Stelle all denen danken, die uns dabei unterstützen: seien es Gottesdienstbesucher, Eltern, Gemeindeglieder oder einfach Leute, denen unsere Arbeit mit Kindern und Jugendlichen wichtig ist. Haben Sie ganz herzlichen Dank!

na

Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

Bankleitzahl

Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder beschmutzen.

Konto-Nr. des Begünstigten
1 0 0 5 0 6 1 0 9



Evangelische
Stadtmission
Freiburg e.V.

Bankleitzahl
5 2 0 6 0 4 1 0

SPENDE

Der quittierte „Beleg für den Auftraggeber“
gilt bis Euro 200,00 als Spendenbescheinigung.

EUR

Betrag: Euro, Cent

ggf. Stichwort
P S B 3 - 0 9

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Kontoinhaber/Einzahler: Name, Vorname, Firma, Ort: (max. 27 Stellen)

Konto-Nr. des Kontoinhabers

Bitte geben Sie für die
Spendenbesätigung Ihre
Spenden-/Mitgliedsnummer
oder Ihren Namen und
Ihre Anschrift an.

Datum, Unterschrift

SPENDE

- Wir sagen Gottes Wort weiter.
- Wir beraten und betreuen Suchtkranke.
- Wir qualifizieren und betreuen Langzeitarbeitslose.
- Wir bieten Senioren Begegnungsmöglichkeiten.
- Wir helfen Reisenden am Bahnhof.
- Wir bieten alten Menschen eine Heimat.
- Wir begleiten Sterbende.



Evangelische
Stadtmission
Freiburg e.V.

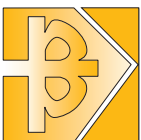
Adelhauser Straße 27
79098 Freiburg
Tel.: 0761/31917-0
Fax: 0761/31917-24

Der abgestempelte Beleg oder die Banküberweisung gelten bei Spenden bis 200,- € als steuerabzugsfähige Spendenbescheinigung. Darüber hinaus erhalten Sie von uns eine Spendenbescheinigung. Bitte geben Sie auf der Überweisung Ihre Adresse an.

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Konto-Nr. des Auftraggebers

Empfänger



Konto-Nr.
100 506 109
BLZ
520 604 10

Evangelische
Stadtmission
Freiburg e.V.

EUR

Verwendungszweck

Spende für Evangelische
Stadtmission Freiburg e.V.

Empfangsbesätigung des annehmenden
Geldinstituts

**Bestätigung zur Vorlage beim
Finanzamt**

Diese Spende wird nur für die
satzungsmäßigen Zwecke
der Evangelischen Stadtmission
Freiburg e. V. verwendet.

Die Evangelische Stadtmission
Freiburg e. V. ist laut Schreiben
des Finanzamtes Freiburg
vom 23. 07. 2007 als
gemeinnützig anerkannt.

**Evangelische Stadtmission
Freiburg e.V.**

20 Jahre kostenlose Suchtberatung

Finanzierung unserer Suchtberatungsstelle im Jubiläumsjahr

Unsere Suchtberatungsstelle kann in diesem Jahr ein kleines Jubiläum feiern.

Seit 20 Jahren gibt es in der Stadtmission eine Fachkraft, die ausschließlich für die Beratung von Suchtkranken und ihren Angehörigen zur Verfügung steht. Inzwischen arbeiten wir mit 1,75 Fachkraftstellen. Allein in Freiburg suchen Jahr für Jahr ca. 300 Menschen Rat und Hilfe durch die fachliche Beratung. Dabei werden fast 1000 Gespräche geführt.

Die Finanzierung der Suchtberatungsstellen allgemein ist eine sehr komplizierte Mischfinanzierung aus verschiedenen Förderpöfpen. Seit Jahren setzen wir uns für eine bessere Förderung durch die Stadt und den Landkreis ein, die eigentlich im Rahmen einer allgemeinen Daseinsvorsorge für die Bürgerinnen und Bürger zuständig sind. Seit einigen Jahren wird unsere Beratungsstelle nach den Landesrichtlinien für Suchtberatungsstellen gefördert. Zuletzt mussten wir trotzdem gegen eine völlige Mittelstreichung durch die Stadt Freiburg ankämpfen, was glücklicherweise auch gelungen ist.

Trotzdem muss die Evangelische Stadtmission rund ein Drittel

der Kosten aus eigenen Mitteln, Spendenmitteln oder freiwilligen Eigenbeiträgen der Ratsuchenden finanzieren. Ein Beratungsgespräch kostet rund 60 Euro. Davon muss die Stadtmission 20 Euro aufbringen wenn der Betroffene selbst keinen Eigenbeitrag leisten kann. Für Betroffene wollen wir die Beratungsleistung weiterhin möglichst kostenlos zur Verfügung stellen, weil wir aus finanziellen Gründen keinen Menschen von der Hilfe ausschließen möchten. Wer kann, leistet aber einen freiwilligen Eigenbeitrag je nach Einkommen. Dazu haben wir einen kleinen Kreis von Spenderinnen und Spendern, die regelmäßig diesen Eigenanteil für Betroffene übernehmen. JedeR von ihnen ist uns eine sehr wichtige Unterstützung und Ermutigung in der täglichen Arbeit.

Eine Verbesserung der Finanzierung durch öffentliche Mittel ist nicht absehbar. Im Gegenteil: Die Unterstützung durch Förderer und Förderinnen mit Einzelspenden und Daueraufträgen wird dringlicher werden. Helfen Sie uns mit, damit wir auch in Zukunft niemand aus Kostengründen abweisen müssen!

wp

Impressum

Die Zeitschrift „vonWegen“ der Evangelischen Stadtmission Freiburg e.V. erscheint viermal jährlich kostenfrei.

■ **Auflage:**
5500 Exemplare

■ **Herausgeber:**
Evangelische Stadtmission
Freiburg e.V.
Adelhauser Straße 27
79098 Freiburg
Tel: 07 61/3 19 17-0
Fax: 07 61/3 19 17-24
vonwegen@stadtmission-
freiburg.de

■ **Redaktionsleitung:**
Norbert Aufrecht
Hermann Großmann

■ **Redaktionsteam:**
Christine Kleß, Ralf Berger,
Gerhard Decker, Ewald Dengler,
Willi Vötter

■ **Grafik und Layout:**
www.zielwerk.de
Et digital-professional

■ **Bilder:**
pixelio.de, Marion Heidemann-
Grimm, Nicole Celik, Ole Husmann,
photocase.de, zielwerk.de,
Peter Fischer

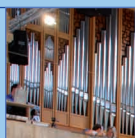
■ **Druckerei:**
Hofmann-Druck, Emmendinger
Buch-+ Et Offsetdruckerei

■ **Bankverbindung:**
Ev. Kreditgenossenschaft Kassel
Konto-Nr.: 100 506 109
(Spendenkonto)
BLZ: 520 604 10

b

Bisher haben wir gesagt: Kommt zu uns in unsere Gemeinde, und werdet wie wir! Gemeinde pflanzen heißt, sich dorthin aufzumachen, wo die Menschen zuhause sind. Oder sich auf den Lebensstil und die Lebenswirklichkeit einer Zielgruppe komplett einzulassen.

Volker Roschke, Arbeitsgemeinschaft Missionarischer Dienste



w

Wo Christen vermehrt außerhalb des christlichen Milieus Kontakt suchen, wo Gott dort in ihren Beziehungen Freundschaft, Lebenshilfe und Orientierung schenkt, da kann Kirche noch einmal neu und anders entstehen.

Marc Stippich in „Kann Kirche postmodern sein“

d

Die wirklich wichtigen Veränderungen, die etwas mit Gottes Reich zu tun haben, geschehen ohne unser Zutun. Gott selbst sorgt dafür, dass der ausgestreute Same Frucht bringt und dass seine Herrschaft wächst.

Peter Böhlemann Gemeindeentwicklungskongress Karlsruhe 2007



worte auf den
Weg



Mit Gefühlen leben

Vorschau
4|2009